

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
**Mittwochs und Sonnabends.**  
Abonnementspreis:  
(einschließlich des Postens)  
beiliegenden 1 M. 25 Pfg.  
Bierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Geschäftsstellen  
für  
Königsbrück:  
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.

Dresden:  
Annoncen-Bureau Haasenstein  
& Vogler u. Invalidenbank.

Leipzig:  
Rudolph Mosse.

**Dreißigster Jahrgang.**

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.  
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

## Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.  
**Expedition des Amtsblattes.**

Sonnabend.

**No. 3.**

**8. Januar 1881.**

## Gestohlen

wurde in der Nacht vom 24. zum 25. December 1880 aus einem Gartenhause hiesiger Stadt eine gelb angestrichene, die Form einer Cigarrentafel habende Cassette von Eisenblech mit einem Geldeinhalt von ungefähr 10 Mark.  
Sachdienliche Spuren zur Habhaftwerdung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen bitte ich mir mitzutheilen.  
Königsbrück, am 4. Januar 1881.

Der königliche Amtsanwalt.  
Feine.

## Bekanntmachung

Die von dem Erlöse der im Jahre 1880 hier ausgesetzten Jagdkarten für die betreffenden Ortsarmenklassen entfallenden Antheile können bei hiesiger Casse erhoben werden. Es empfiehlt sich, die Erhebung dieser Gelder mit der auf den 10. Januar gesetzlich festgesetzten Abholung der Hundesteuermarken zu verbinden. Diejenigen Beträge, welche bis zum 20. Januar 1881 nicht erhoben worden sind, werden den Herren Gemeindevorständen auf deren Kosten übersendet.  
Königliche Amtshauptmannschaft Stamsz, am 31. December 1880.  
von Beschwitz.

## Die Streitkräfte Griechenlands.

Nachdem sowohl das griechische Cabinet, wie die Pforte den von Frankreich angeregten Gedanken der Einsetzung eines europäischen Schiedsgerichts unzweifelhaft zurückgewiesen haben, so daß derselbe als begraben betrachtet werden kann, scheint die Auseinandersetzung zwischen der Pforte und Griechenland wegen der streitigen Gebiete nur noch auf dem Wege der Waffen erfolgen zu sollen. Schon seit längerer Zeit macht das kleine Griechenland die gewaltigsten Anstrengungen, um ein Heer in's Feld zu stellen, vermöge dessen es seine Ansprüche auf die ihm in der Berliner Conferenz zugesprochenen Gebiete von Janina, Larissa u. s. w. durchzusetzen vermag und diese militärischen Vorbereitungen wie der von der griechischen Deputirtenkammer genehmigte Antrag der griechischen Regierung auf Aufnahme einer Anleihe von 120 Millionen Francs zu Heereszwecken zeugen von dem Entschlusse des griechischen Cabinets, an die Entscheidung der Waffen zu appelliren, so daß demnach die griechisch-türkische Grenzfrage ihre Lösung nur durch das Schwert finden zu sollen scheint. Tritt nun aber dieser Fall ein, so ist es jetzt schon von Wichtigkeit, die Streitkräfte und die Chancen der Neuhellenen in einem Kriege mit der Türkei kennen zu lernen.

Das griechische Heerwesen entbehrt, wegen der noch ungesicherten staatlichen Zustände, immer noch der inneren Festigkeit und einer eigentlichen Organisation. Bis vor Kurzem war der Friedenspräsenzstand des griechischen Heeres ca. 10,000 Mann, außerdem noch 2300 Mann Gendarmerie, wozu allerdings die zahlreiche, aber schlecht equipirte und wenig geübte Nationalgarde kommt. Den Anstrengungen der Regierung gelang es, bis Ende Nov. des vorigen Jahres ein Heer von 45,000 gut ausgerüsteter, aber schlecht eingetübter Truppen aufzustellen, das jetzt eine Höhe von 80,000 Mann (?) erreicht haben soll. Für die Verhältnisse eines Landes wie Griechenland erscheint eine Armee von 80,000 Mann schon als eine ganz respectable Streitmacht, aber wenn auch in den Reihen dieser Truppen ein glühender Enthusiasmus für die griechische Sache herrscht, so fehlt es doch ganz und gar noch an der nöthigen Disciplin, dem Haupterforderniß einer Armee, die Siege ersehnen will und den meisten Mannschaften mangelt es noch an der nöthigsten Ausbildung. Außerdem aber besitzt Griechenland keinen Heerführer, der es, wie Napoleon I., verstände, undisciplinirten und unausgebildeten Massen den nöthigen Geist einzuhauhen und auch an subalternen Officieren und tüchtigen Unterofficieren herrscht großer Mangel. Ferner ist auch das Verpflegungswesen in der griechischen Armee sehr mangelhaft und was den Train anbelangt, so ist ein solcher fast gar nicht vorhanden. Wie ein solches Heer der kriegsgeübten türkischen Armee, besonders wenn dieselbe, wie verlautet, von Moukhtar Pascha, dem bedeutendsten Strategen der türkischen Armee, angeführt würde, Erfolge erringen soll, ist eine schwer zu beantwortende Frage.

Besser sieht es mit der griechischen Marine aus,

Zwar zählt dieselbe nur 19 Schiffe, meistens Holzschiffe, und ist somit der türkischen Flotte der Zahl nach nicht gewachsen, aber die griechischen Seeleute rechnet man zu den besten der Welt und die griechische Seewehr ist überhaupt ihrem inneren Werthe nach dem Landheere weit überlegen. Es heißt darum auch, daß die Türken einen Handstreich Griechenlands zur See befürchten und daß sie deshalb in aller Eile die Befestigungen, welche die Einfahrt in die Dardanellen vertheidigen mit den schwersten Geschützen armiren. Uns will es aber bedünken, als ob vielmehr die Griechen vor einem türkischen Handstreich zur See auf der Hut sein sollten, denn gerade Griechenland bietet durch seine reichen Küstenglieder, durch die vielen tief einschneidenden und leicht zugänglichen Buchten und Häfen einer feindlichen Flotte Gelegenheit zur schnellen Ausführung eines Handstreiches und die Griechen sind mit ihrer kleinen Flotte nicht im Stande, schnell jeden bedrohten Punkt ihrer langen Küste zu schützen.

Die Aussichten der Griechen im Falle eines Krieges mit der Türkei sind also vorläufig gerade keine günstigen zu nennen, zumal auch keine der Mächte sonderlich Zuflucht zeigt, den Nachkommen der Helden von Thermopyla und Marathon activen Beistand zu leisten, eine Kriegserklärung Griechenlands an die Pforte könnte darum leicht zu einer für das erstere Land verhängnißvollen Katastrophe führen.

## Tagesgeschichte.

Paris, 4. Januar. „Temps“ hofft nach den letzten ihm zugegangenen Mittheilungen über den Stand der griechischen Frage, der Sultan werde der Vernunft Gehör geben. Die gestern aus Konstantinopel und Wien eingetroffenen Depeschen hätten über die wahre Haltung der Pforte Illusionen Raum geben können. In Wahrheit wären der französischen Regierung von der türkischen noch keine Vorschläge behufs Einberufung der Delegirten der Mächte, sowie der Türkei und Griechenlands zur Regelung der Streitfrage gemacht worden.

Paris, 4. Januar. Gegenüber den pessimistischen Voraussetzungen gewisser Journale, schreibt der „Temps“, das Jahr 1881 werde weder einen Krieg, noch die Kommune sehen. Frankreich sei Herr seiner selbst und wünsche den Frieden nach Außen, welchen das gute Einvernehmen der Mächte aufrecht zu erhalten wissen werde. Wenn die Pforte sich bisher geweigert habe, ein Schiedsgericht anzunehmen, so ließen doch die neuesten Nachrichten hoffen, daß die gesunde Vernunft schließlich den Triumph über das anfängliche Zaudern des Sultans davon tragen würde. Für eine friedliche Regelung der Angelegenheit komme es indessen darauf an, daß Griechenland seine kriegerische Haltung aufgebe. Die Mächte seien einig darüber, Griechenland von einer abenteuerlichen Politik abzurathen.

Rom, 3. Januar. Ich kann versichern daß das von der „Risorma“ verbreitete Gerücht, wonach eine

Ueberschreitung der türkischen Grenze durch die griechischen Truppen unmittelbar bevorstehe, hier authentischen Orts als grundlos bezeichnet wird. Der Krieg gilt allerdings als unvermeidlich, jedoch erst im Frühjahr. Auch auf der hiesigen griechischen Gesandtschaft wird ein Nachgeben Griechenlands schon aus Furcht vor einer Revolution im Innern als unmöglich bezeichnet.

London, 5. Januar. Dem „Standard“ zufolge wäre von der Admiralität eine Reduktion der Flottenmannschaften (jezt? Red.) beschlossen worden. — Wie verlautet, wäre am Montag Abend vier Mal der Versuch gemacht worden, die Liverpooler Docks mittelst Petroleum in Brand zu stecken. (B. L.)

## Zeitereignisse.

Pulsnik, 7. Januar. Mit Schluß des vorigen Jahres legte Herr Karl Gottlob Schöne in Lichtenberg sein Amt als Gemeindevorstand nieder. Herr Schöne hatte 18 Jahre dieses Amt treu verwaltet und war stets bemüht gewesen, das Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde in jeder Weise zu fördern und zu heben, und daß dies von allen Seiten anerkannt wurde, bewies die Gemeinde Lichtenberg durch das sinnreiche Geschenk, welches ihm bei seinem Abgange von dem nunmehrigen Gemeindevorstand Herrn Leopold mit Worten des herzlichsten Dankes überreicht wurde.

Pulsnik. Mit der Postanstalt in Brettnig wird vom 15. Januar ab, eine „Telegraphenbetriebsstelle“ vereinigt werden.

Großröhrsdorf. Am 13. Januar d. J. feiert in unserm Orte ein braver Arbeiter das fünfzigjährige Jubiläum seiner unausgesetzten Thätigkeit in einem und demselben Fabrikgeschäft. Es ist dies Herr Ernst Baltschafar, welcher am 13. Januar 1831 in das damals noch kleine Geschäft des Begründers der Firma C. G. Boden & Söhne eintrat und demselben mit Fleiß und Treue seine Dienste widmete. Der noch recht rüstige Jubilar hat gleich zwei Festtage hintereinander zu begehen; denn am 12. Januar vollendet er sein 70. Lebensjahr. Möge es dem von Jedermann geachteten Greise, — welcher noch in seinem hohen Alter neben seiner Berufsthätigkeit gar manches hübsche Gedicht zu Familienfestlichkeiten sowohl für seine Prinzipalität, als auch für befreundete Familien gefertigt hat, — vergönnt sein, noch recht lange mit Kraft und Gesundheit seine Thätigkeit als Packmeister ausüben zu können. (G. A.)

Großnaundorf, 4. Januar. In dieser Kirchfahrt ergeben sich für das Jahr 1880 folgende Kirchen-Nachrichten: Geboren wurden 24 Kinder, und zwar 15 Knaben und 9 Mädchen (darunter 1 todtgeb. Mädchen.) — Confirmirt wurden 14 Kinder, und zwar 6 Knaben und 8 Mädchen. — Aufgehoben wurden 7 Paar, getraut 2 Paar. — Gestorben sind 16 Christen und zwar 2 Kinder, 2 Jünglinge, 1 ledige Greisin, 3 Ehemänner, 5 Wittwer und 3 Wittwen. — Communicanten waren gegen 620, darunter 1 Haus-Communion. — Im Jahre 1879 sind 24 Kinder